Rekordverdächtig

Fotos: Fabian Neubert, Peter Schmitt (2)

AUS DEM WILD UND HUND-TESTREVIER

Mit dem 28. Februar ruht die Jagd in Obertiefenbach bis zum 1. Mai. Zeit, Bilanz zu ziehen.

Peter Schmitt

REHWILD

55 Stück hatten wir uns zum Ziel gesetzt – fünf mehr als die Jahre zuvor. Während Schmalrehe, Jährlinge und mehrjährige Böcke zügig in den vorgesehenen Intervallen erlegt wurden, taten wir uns bei den Kitzen und Ricken schwerer. Entgegen unserer Ansprüche mussten wir die Jagdzeit in diesen Klassen bis zum Schluss nutzen.

Im Endeffekt kamen 56 Stück Rehwild zur Strecke, wobei uns der Verkehr auf der Bundesstraße leider mit acht Opfern kräftig unter die Arme griff. Ein trauriges Hoch der vergangenen Jahre, das mit ungünstig gelegenen, attraktiven Rapsflächen an der Hauptverkehrsstraße, die die Grenze zum Nachbarrevier bildet, erklärt werden kann.

SCHWARZWILD

Die starken Schäden an den Feldfrüchten und dem Grünland ließen erahnen, dass es ein gutes Sauenjahr werden würde. Belegt haben wir die Vermutung mit einer Obertiefenbach-Rekordstrecke von 37 Sauen. Mit 81 Prozent bildet die Jugendklasse aus Frischlingen (20) und Überläufern (10) den Großteil des Abschusses. 13 Schwarzkittel wurden bei Bewegungsjagden, fünf bei Erntejagden geschossen. Der Rest, mit Ausnahme eines Verkehrsopfers, wurde auf dem Ansitz und bei der Pirsch im Feldteil des Reviers erlegt.

Da sich die Einstandssituation durch Forstarbeiten im Herbst und Winter erheblich geändert hat, wird diese Strecke 2016/2017 wohl nicht mehr möglich sein. Aber wir lassen uns gerne eines Besseren belehren.

DAMWILD

Wer die Schilderungen aus dem Testrevier regelmäßig verfolgt, kennt das Phänomen in Obertiefenbach schon. Es hat sich auch dieses Jahr nichts geändert: In der jagdfreien Zeit haben wir vergleichsweise viel Damwild im Revier. Im Frühsommer zeigt sich lediglich noch ein Schmalspießer oder -tier. Erst zum Ende der Saison tritt das Damwild wieder regelmäßiger bei uns auf – je nach Lage der Rapsäcker am Waldteil des Reviers. Nur ist dann der Abschuss in den meisten Klassen des Hegeringpools schon erfüllt. Aus diesem Grund steuerten wir auch nur zwei Stücke zum Gesamtabschuss bei: ein Schmalspießer und ein durch einen faustgroßen Tumor am Haupt stark beeinträchtigtes Alttier (siehe WuH 20/2015, S. 58).

Die wichtigsten Wildarten im Überblick	Ansitz, Pirsch, Lockjagd	Drückjagd	Erntejagd	Fangjagd	Baujagd	Verkehr	gesamt
Rehwild	41	7	–	–	–	8	56
Schwarzwild	18	13	5	–	–	1	37
Damwild	2	–	–	–	–	–	2
Fuchs	34	2	1	7	2	1	47
Dachs	6	–	–	1	–	–	7
Waschbär	–	–	–	11	–	–	11
Steinmarder	–	–	–	11	–	–	11
Baummarder	–	–	–	4	–	–	4
Rabenkrähe	48	–	–	–	–	–	48

RAUBWILD

Im Vorjahr streckten wir 36 Füchse. Eine echte Hausnummer, wenn man bedenkt, dass wir Reineke dauerhaft scharf nachstellen. Doch diese Saison stellt das Ergebnis deutlich in den Schatten. 47 Rotröcke waren es bis Ende Februar. Die Zahlen zeigen leider deutlich, dass wir in puncto Raubwildjagd auf verlorenem Posten stehen. Das Schalenwild dominiert bei unseren Nachbarn das jagdliche Handeln. Wird in Obertiefenbach ein Rotrock erlegt, kommen zwei von außerhalb „zur Beerdigung". Bei den Dachsen blieben wir wieder hinter den Erwartungen. Wie in den letzten Jahren kamen wir nicht über sieben Schmalzmänner hinaus. Bei dem hohen Besatz deutlich zu wenig, mit dem Resultat, die Baujagd an unseren Naturbauen auch nächstes Jahr nicht in Betracht ziehen zu können.

21 Wildkatzen (Iltisse sowie Wildkatzen wurden umgehend unversehrt freigelassen). Insgesamt fingen sich also 34 Stück in Rheinland-Pfalz jagdbares Raubwild. Alles in allem eine zufriedenstellende Bilanz, auch wenn es der Redaktionsalltag zur Winterzeit nicht zulässt, sich so um das Beködern sowie Instandhalten der Fanggeräte und deren Umfeld zu kümmern, wie es optimal wäre.

FLUGWILD

Ein weiterer Rekord kam bei der Krähenjagd im August zustande. Bei der Lockjagd kamen an einem Schirm 30 Stück zur Strecke (siehe WuH 19/2015, S. 52). Das war einer ungewöhnlich großen Ansammlung der Corviden geschuldet, die sich kurzfristig bei uns niederließen. Wenig später strichen

Fotos: Tobias Thimm, Peter Schmitt

Die Sauen- und Fuchsstrecke – hier die Beute einer Schützengruppe bei unserer Drückjagd (l.) – übertraf 2015/16 unsere Vorstellungen. Beim Waschbär erreichten wir dank der Fangjagd (r.) einen Revierrekord.

Für ein dickes Ausrufezeichen sorgte der Waschbär. Im Jagdjahr 2014/15 wurde der erste der Reviergeschichte per Fotofalle entdeckt. Aus einem gesichteten wurden damals drei gefangene. Diese Saison tappten bereits elf in die Lebendfallen. Der Trend geht also steil nach oben. Weitere Fangzahlen: 7 Füchse, 11 Stein- und 4 Baummarder, 1 Dachs, 4 Iltisse und sie weiter und waren nicht mehr gesehen. Der Rest der Rabenkrähensaison verlief schleppend, sodass wir am Ende auf 48 Stück kamen. Ein Novum war der Abschuss eines Nilganspärchens (siehe WuH 2/2016, S. 52) durch einen glücklichen Zufall. Zwei Elstern und zwei Ringeltauben komplettieren die Flugwildstrecke 2015/16.